

Warnungen von allen Seiten - Stoppt die Aufrüstung, sonst...! : Zunahme des Waffenhandels

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **64 (1970)**

Heft 2

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-141715>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Mit der Beendigung des Bürgerkrieges sind fremde Einmischungsversuche in Nigeria wahrscheinlich noch nicht am Ende. Noch steht vieles auf dem Spiel, und im kommenden Kampf um Positionen dürften die Benachteiligten kaum zögern, die Hilfe, wenn auch nicht militärische Hilfe, ihrer ausländischen Freunde beizuziehen. Auch als «Musterkolonie» Englands und als potentiell reiches Land ist Nigeria noch Jahrzehnte im Rückstand. Von den Staaten des Westens, die die Hand im Spiel hatten, wird wahrscheinlich England in der neuen Rangordnung der Freundschaften an erster Stelle stehen, trotzdem es seine Hilfe limitierte und die Bundestruppen immer wieder ermahnte, Biafra Konzessionen zu machen. Bei den Muslims des Nordens dürfte sich der Einfluss der Sowjetunion aus erklärlichen Gründen mehr fühlbar machen.

Übergang zur modernen Staatsform ist schwierig

Das gegenseitige Misstrauen, das übrigens schon vor dem Ausbruch des Bürgerkrieges bestand, aber jetzt durch das Moment ausländischer Einflussnahme vermehrt wurde, gehört zu dieser Entwicklungsstufe Nigerias. Wie schwierig der Übergang von einer durch Stammestraktionen bestimmten Ordnung zur modernen staatlichen Organisation sein muss, bekommen wir am Kongo vordemonstriert. Oder – um noch einmal das Beispiel unseres Landes beizuziehen –, der Organisation vom losen Staatenbund zum Bundesstaat gingen bei uns jahrzehntelange Wirren mit Freischarenzügen usw. voraus. Wir sind daher mit COLIN LEGUM, dem ausgezeichneten Afrikakenner, der Auffassung, dass der Sezessionsversuch Biafras, durch den nun vielleicht weitere Separatismen verhindert wurden, nur eines neben vielen andern Problemen Nigerias darstellt. In seinem Artikel im «OBSERVER» vom 18. Januar 1970, dem wir einige unserer Angaben verdanken, glaubt Colin Legum voraussagen zu können, dass Biafra, nachdem jetzt General Gowon eine Amnestie der Bürgerkriegs-Teilnehmer verkündet hat, seinen Platz in einem föderierten Nigeria wird einnehmen können.

Red.

Warnungen von allen Seiten – Stoppt die Aufrüstung, sonst . . . !

Die AZ vom 20. Januar 1970 hat das Verdienst, in unserer Lokalpresse auf zwei Publikationen des unabhängigen schwedischen Instituts für Friedens- und Konfliktforschung (SIPRI) hingewiesen zu haben, die weltweite Beachtung finden dürften. Dieses Institut mit Sitz in Stockholm sieht seine Aufgabe darin, ohne Rücksicht auf industrielle Interessen darzulegen, welch unheimliche Strecke auf dem Weg in den Abgrund wir in den Jahren seit dem Zweiten Weltkrieg zurückgelegt haben.

Die Zürcher AZ schreibt:

«Die Tatsachen, die das schwedische Institut zutage förderte, sollten nachdenklich stimmen, der Friedensforschung Auftrieb geben und der kontrollierten weltweiten Abrüstung das Wort reden.

Zu den Risiken der Atomrüstung legte das Institut einen Bericht mit folgenden Fakten vor. Seit 1945 stand die Welt mindestens sechzigmal am Rande einer atomaren Katastrophe. Folgende wesentliche Beispiele werden genannt.

– In der Sahara bereiteten französische Wissenschaftler den vierten Kernwaffenversuch vor, als die Generäle von Algier gegen Paris zu meutern begannen. Die Wissenschaftler brachten den Atomsprengsatz zur Explosion, weil sie ihn den Militärs nicht überlassen wollten. Das geschah ohne hinreichende Sicherungen und Benachrichtigung anderer Staaten.

– Ein amerikanischer Langstreckenbomber verlor an der spanischen Küste bei Palomares vier Atombomben, die zur radioaktiven Verseuchung führten.

– Vier Wasserstoffbomben bedrohten bei Thule/Grönland die Eskimos. Daraufhin wurden die Sicherungen in den US-Sprengkörpern verstärkt.

– Bei Goldboro/North-Carolina klinkte ein in eine Notlage geratener US-Atombomber seine 24-Megatonnenbombe aus. Fünf der sechs Sicherungen schlugen durch, so dass man gerade noch um eine Explosion herumkam, die tausendmal stärker als jene von Hiroshima gewesen wäre.

Im Raum der Sowjetunion und des Ostblocks werden solche Pannen, die ganze Provinzen zerstören und Hunderttausenden von Menschen das Leben kosten können, zwar strikt geheim gehalten, aber auch hier hat das Friedensforschungsinstitut Fakten vorgelegt.

Eine fehlgesteuerte sowjetische Rakete mit Atomsprengkopf konnte auf dem Flug nach Alaska gerade noch rechtzeitig durch Funkbefehl zerstört werden.

Im Norden, auf russischem Gebiet nahe der finnischen Grenze, hat sich eine ungeheure Atomexplosion ereignet. Es handelt sich hier offenbar um die Selbstzündung des Atomsprengkopfes einer Rakete. Die Folgen in Russland selbst sind unbekannt.

Es ist nach wie vor unklar, ob die US-Atom-U-Boote ‚Thresher‘ und ‚Scorpion‘ nicht doch untergingen – und es glücklicherweise nicht zur Zündung der Sprengköpfe der Polaris-Raketen kam –, weil es hier eine Havarie mit russischen U-Booten gab. Jedenfalls ist bekannt, dass sich in den Weltmeeren amerikanische und russische U-Boote gegenseitig verfolgen, um gegnerische Kurse und technische Fakten herauszufinden.»

Zunahme des Waffenhandels

«Ein anderes Dokument, das vom Stockholmer Institut für Friedens- und Konfliktforschung auf den Tisch gelegt wurde, betrifft den internationalen Waffenhandel. Er hat sich in den letzten zwanzig Jahren versechsfacht, seinen Wert von rund 800 Millionen Franken im Jahre 1950 auf 4,5 Milliarden Franken im Jahre 1968 gesteigert. Die meisten Entwicklungsländer und vor allem der Nahostraum sind heute im Besitz aller modernen konventionellen Waffen, was natürlich nicht der Erhaltung des Friedens dient.

– Die Sowjetunion lieferte im letzten Jahr für 1,4 Milliarden Franken Waffen. Die Zahlen der Waffenlieferungen aus anderen Ostblockländern

können nur geschätzt werden. Sie sollen denen der Sowjetunion nicht viel nachstehen.

– Die USA lieferten für eine Milliarde.

– Grossbritannien und Frankreich folgen mit jeweils 750 Millionen.

Rund 70 Prozent der Waffenexporte des letzten Jahres gingen nach Nordvietnam und Südvietnam sowie in den Nahen Osten mit Schwerpunkt Arabische Staaten. In die russischen Lieferungen dorthin wurden inzwischen auch Kuwait und Südjemen einbezogen. Diese Staaten und weitere Entwicklungsländer verfügen heute auch über Überschallflugzeuge, Hubschrauber und vor allem in grossem Masse über Luftabwehrraketen.»

Es ist nun allerdings nicht korrekt, zu behaupten, wie dies die Zürcher AZ tut, es sei damit das erste Mal in der Geschichte, dass Wissenschaftler die Gefahren der hochtechnisierten Atomrüstung und des internationalen Waffenhandels mit konventionellen Waffen darlegen. Nie «Neuen Wege» zitieren seit Jahren, wie vor allem amerikanische Wissenschaftler im «*Bulletin of the Atomic Scientists*» auf die Gefahren der Aufrüstung hinweisen. Diese Monatsschrift trägt bezeichnenderweise auf ihrer Titelseite ein Zifferblatt, dessen Zeiger gegen 12 Uhr rücken!

Philip Noel-Baker über die Genfer Abrüstungs-Kommission

Der englische Nobelpreisträger, *Philip Noel-Baker*, Autor des 1961 erschienenen Werkes «*Wettlauf der Waffen*» hat ebenfalls seit dem ersten Weltkrieg mit seiner ganzen Energie gegen diese Geissel der Menschheit gekämpft. In seinem Buch widerlegte er unter anderem die Legende von der einseitigen Sabotage der Abrüstungsverhandlungen der 30er Jahre durch die Sowjetunion.

Er bringt auch heute noch den Mut auf, sich verdächtigen und diffamieren zu lassen, um des Dienstes an der Wahrheit willen. In der englischen Monatsschrift der «United Nations Association», «*New World*» betitelt, (Januar 1970) äussert sich Noel-Baker mit Unwillen und Sarkasmus über die Scheinbemühungen der 18er-Kommission in Genf, die ihre Zeit vertrödelt mit Diskussionen über die Freihaltung des Meeresbodens, die aber in den 6 Jahren ihres Bestehens nichts getan hat, um die Zahl der Nuklearwaffen in Kriegsschiffen zu reduzieren. Dies als Illustration des Widersinns von «Teilmassnahmen» (partial measures) im Einsatz gegen den sich katastrophal beschleunigenden Wettlauf der Rüstungen.

Heute sind in allen Staaten zusammen 20 Millionen Mann unter den Waffen. Mit den in der Rüstungsindustrie Tätigen sind es weit mehr als 50 Millionen, die direkt für den Krieg arbeiten. Von den Waffen, die sie anhäufen, sind natürlich die Nuklearwaffen die gefährlichsten. Sie haben heute einen Umfang erreicht, der unser Vorstellungsvermögen weit übertrifft. Die Welt war entsetzt über die Zerstörungsgewalt der Hiroshima-Bombe, heute sind